

Erasmus+ Pflichtpraktikum im Rahmen des Bachelor Neurowissenschaften

Wien, Österreich

Universität Wien

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

In meinem Studium müssen alle Studierenden ein Praxissemester absolvieren – dies kann im Inland, aber auch im Ausland gemacht werden. Ich habe mich dazu entschieden nach Wien zu gehen, weil ich immer schon etwas Zeit in Wien verbringen wollte. Ebenfalls war es mir sehr wichtig, eine Arbeitsgruppe zu finden, deren Forschung mich inhaltlich sehr anspricht. Meine Motivation lag darin, möglichst viele neurowissenschaftliche Methoden zu erlernen und viele neue Impulse mitzunehmen. Ebenfalls hatte ich auch meine anstehende Bachelorarbeit im Kopf.

Nach eigener Recherche habe ich in Wien eine neurowissenschaftliche Arbeitsgruppe entdeckt, die mich sehr ansprach. Die notwendigen Dokumente für meine Bewerbung waren ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben, danach gab es ein Zoom-Meeting mit der Projektleiterin.

Als ich eine fixe Zusage bekommen habe, habe ich mich hier in Wien noch für Erasmus+ beworben. Hierzu musste ich auch noch einige Dokumente vorlegen (CV, Immatrikulationsbescheinigung, Transcript of Records, Verpflichtungserklärung Interkulturelle Sensibilisierung, Verpflichtungserklärung Versicherungsschutz). Ich musste mich über den DAAD selbstversichern (Tarif 720). Die Versicherung beinhaltet eine Kranken-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Für einen Aufenthalt von 5 Monaten habe ich 190 Euro gezahlt. Sprachlich habe ich mich nicht vorbereitet. Die Arbeitssprache war Englisch, was ich fließend beherrsche und da es sich um Österreich handelte, musste ich auch keine weitere Sprache für den Alltag erlernen.

Der Auslandsaufenthalt

Als alles Formale in Köln geklärt war, konnte ich mich um weitere Dinge wie Unterkunft, Öffi-Karten usw. kümmern. In Bezug auf das Finden einer Unterkunft hatte ich Glück, dass Verwandte von mir in Wien leben. Diese haben mir geholfen, eine Wohnung zu finden. Ich würde aber vor allem WG-Gesucht empfehlen, um Wohnungen zu finden.

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Wien sind super. Das Netz ist sehr gut ausgebaut und die Bahnen fallen selten aus – die Öffis sind grundsätzlich sehr verlässlich. Leider kann man als Erasmus+ Praktikant/in kein Semesterticket beantragen. Ich habe mich informiert und das Problem dann wie folgt gelöst: In Wien gibt es eine Jahreskarte für die Öffis – diese darf aber zu jedem Zeitpunkt mit einer Gebühr von 22 Euro gekündigt werden. Die monatliche Rate beträgt im Moment 33 Euro. Am Ende meiner Zeit in Wien habe ich die Karte gekündigt, die 22 Euro Gebühr bezahlt und so 187 Euro für 5 Monate Öffis gezahlt. Als Vergleich: eine reguläre Monatskarte kostet 51 Euro, also hab ich mir am Ende 68 Euro gespart.

Die Lebenshaltungskosten sind in Österreich ein ganzes Stück höher als in Deutschland. Einkaufen ist teurer, Grundnahrungsmittel sind teurer. Das habe ich beim Einkaufen sehr stark gespürt. In Wien sind jedoch die Mieten im Vergleich zu Köln meistens geringer (das ist noch eine Nachwirkung des Roten Wiens und dem Bau von sehr vielen Sozialwohnungen). Man kann als Erasmus(+) Student/in auch sehr leistbare Wohnungen finden.

Das Gesundheitssystem in Österreich ist sehr gut – als EU-BürgerIn wird einem in Notfällen und bei akuten Beschwerden immer medizinische Hilfe geleistet. Ich musste die Zusatzversicherung nicht in Anspruch nehmen.

Da ich über Erasmus+ nach Wien gegangen bin, habe ich ein Praktikum an der Universität Wien absolviert. In meinem Tätigkeitsbereich lagen hauptsächlich organisatorische Aufgaben. Ich musste Termine koordinieren, ProbandInnen für die Studie rekrutieren und Meetings im Team leiten. Vereinzelt musste ich auch nach SchauspielerInnen suchen, die für den Ablauf der Studie benötigt wurden. Hier habe ich den Bewerbungsprozess geleitet. Ebenfalls half ich beim Ablauf der Studie mit – es handelte sich um eine neurowissenschaftliche fMRI-Studie, die die neuronalen Korrelate von sexueller Objektifizierung erforschen will. Bei den einzelnen Terminen musste ich die Versuchspersonen in die Studie einführen und dann einen Morphing-Task (= zwei Gesichter verschmelzen in einem Video zu einem einzigen Gesicht) vorbereiten, der später für die Aufgaben im MRT benötigt wurde.

Leider fehlte bei meinem Praktikum eine wirkliche Betreuung – meine Mentorin, die ebenfalls die Projektleiterin war, ist direkt nach einem Monat in den Mutterschutz gegangen. Damit hatte ich danach niemanden mehr, der sich wirklich für mich verantwortlich gefühlt hat. Ich war mit meinen Aufgaben nicht wirklich zufrieden, da ich sehr gerne mehr Methoden

der Neurowissenschaften erlernt hätte. Deswegen habe ich nach ca. 2 Monaten das Gespräch gesucht und mein Anliegen, dass ich gerne mehr lernen würde, geäußert. Im Grunde wurde mir bei diesem Gespräch gesagt, dass das nicht geht. Ich solle mir die Sachen (z. B. fMRI-Data Preprocessing) selber beibringen und mich bei Fragen melden. Ich empfand die Situation als sehr schwer, da mir nie gesagt wurde, was ich alles genau lernen könnte, welche Aufgaben ich genau übernehmen könnte usw. Ebenfalls war es sehr frustrierend zu sehen, dass selbst nach meinem Versuch, wenig Imitative bestand, mich in den wirklichen Studienablauf zu integrieren. Ich hatte sehr lange auch keinen Arbeitsplatz im Institut und verbrachte so die meiste Zeit im Home-Office. Da fast alle meine Aufgaben online waren, hatte ich wenig Einblick in den Alltag der WissenschaftlerInnen. Die einzigen Menschen, die mir wirklich Dinge erklärt haben, waren die Master-Studierenden, die bei jenem Projekt ihre Thesis geschrieben haben. Von Seiten der Universität war die Betreuung wirklich sehr unzufriedenstellend.

Meine persönlichen Eindrücke von Wien sind sehr positiv! Wien ist eine sehr lebenswerte Stadt, es gibt ein unglaubliches Kulturangebot und mit dem Wienerwald ist es sehr grün. Die Zeit in Wien habe ich trotz der Situation mit meinem Praktikum sehr genossen. Man kann wirklich so viel unternehmen und für Studierende gibt es eigentlich meistens Rabatte. Die übrigen WienerInnen tendieren dazu, etwas grantig zu sein und das auch zu zeigen, aber daran habe ich mich sehr schnell gewöhnt. Das macht irgendwo auch den Wiener-Schmäh aus.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Das Praktikum wird nach Absolvierung mit 30 ECTS angerechnet. Noch dazu müssen wir entweder einen Praktikumsbericht oder ein wissenschaftliches Poster über die Studie erstellen. Ich habe mich dazu entschieden, ein Poster zu gestalten. Dieses wird dann beim jährlichen Neurosymposium der Neuro-Fachschaft vorgestellt.

Anmerkungen und Sonstiges

Von Seiten der Uni Köln habe ich mich sehr gut unterstützt gefühlt – bei der Bewerbung für Erasmus+, sowie während meines Praktikums. Die Zeit in Wien war spannend und ich würde gerne wieder irgendwann Zeit in Wien verbringen – vielleicht für einen Master. Leider konnte ich von meinem Praktikum nicht sehr viel mitnehmen. Dafür habe ich gelernt, wie wichtig es ist, anfangs wirklich zu besprechen, was man für Aufgaben übernehmen kann und was man als PraktikantIn gerne lernen würde.

